

Friedrich-Karl Feyerabend
Stadtverordnetenvorsteher

Rede zur Amtseinführung von Herrn Bürgermeister Armin Häuser am 30. August 2011

Sehr geehrter Herr Häuser, lieber Armin, meine Damen und Herren,

„Die Einsicht oder Ansicht, dass das Vollkommene und die Wissenschaft Stückwerk ist, darf niemand daran hindern, doch stets weiterzubauen und eben doch das Mögliche zu erreichen.“

Dieses Wort von Herrmann Hesse schließt an das bekannte „Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und uns hilft zu leben“ an, das am Ende zur Rede zu Ihrer Amtseinführung als Erster Stadtrat am 12. Oktober 2006 stand. Wir sind heute zusammen gekommen, um Herrn Armin Häuser in sein neues Amt als Bürgermeister einzuführen. Es geht also nicht um die Verabschiedung des derzeitigen Bürgermeisters, Herrn Bernd Witzel, seine Amtszeit kann hier allenfalls en passant eine Rolle spielen. Herr Witzel wird im Rahmen eines offiziellen Empfangs in der Trinkkuranlage am 17. September verabschiedet.

Zwischen der Amtseinführung Armin Häusers zum Ersten Stadtrat im Oktober 2006 und der zum Bürgermeister heute Abend liegen ziemlich genau 5 Jahre. Verfolgt man Ihren beruflichen Werdegang, fällt auf, dass Sie alle 5 Jahre eine neue Aufgabe übernommen haben. Nach Ihrer Ausbildung als Inspektorenanwärter und dem Studium an der Verwaltungsfachhochschule arbeiteten Sie rund 5 Jahre in der Stadtverwaltung Bad Nauheim; d. h., Sie kennen nicht nur die Verwaltung, Sie kennen auch die Verwaltung in Bad Nauheim. Anschließend sammelten Sie wertvolle Berufserfahrung in der Staatskanzlei Mecklenburg-Vorpommerns in Schwerin und bewiesen damit berufliche Mobilität. Es folgten 5 Jahre als Haupt- und Personalamtsleiter in Nidda. Der nächste 5-Jahres-Schritt brachte politische Erfahrung. Sie wurden hauptamtlicher Erster Stadtrat in Nidda, u. a. zuständig für die Finanzen und das Staatsbad Bad Salzhausen. Es folgte eine Amtszeit als Erster Stadtrat in unserer Stadt, sie ist uns mit allen Höhen und Tiefen noch deutlich vor Augen. So gelten unsere herzlichen Glückwünsche Ihrer Nachfolgerin im Amt, Frau Brigitta Nell-Düvel. Vor dem Hintergrund Ihrer beruflichen 5-Jahres-Schritte, drängt sich die Frage auf, was wird in 5 oder 6 Jahren sein. Ich denke aber, das lassen wir auf uns zukommen und beschäftigen uns mit der Gegenwart. Ihre berufliche und politische Erfahrung zeigt, dass Sie in hervorragender Weise für das Amt des Bürgermeisters in Bad Nauheim qualifiziert sind. Dies ehrt Sie und gibt Anlass zu berechtigten Hoffnungen, jedoch genügt politische und berufliche Qualifikation in einer Demokratie für ein politisches Amt nie allein. Das Amt des Bürgermeisters wird in Hessen seit einigen Jahren durch Direktwahl besetzt und auch hier können Sie auf ein herausragendes Ergebnis verweisen. Im ersten Wahlgang erreichten Sie am 27.

März d. J. 43 %, in einer Stichwahl 14 Tage später 70 %. Dieser Erfolg ist vor allem deshalb bemerkenswert, da der amtierende Bürgermeister einer der Gegenkandidaten war. Berufliche und politische Qualifikation und ein herausragendes Wahlergebnis bilden auf der einen Seite eine breite Legitimation, auf der anderen Seite sind damit hohe Erwartungen in der Bürgerschaft und in den politischen Gremien verbunden. Wir sind sicher, dass Sie diesen Erwartungen gerecht werden, jedoch kennen wir beide die alte Fußballerweisheit, wonach derjenige ein Spiel nicht gewinnt, der es schon vor Spielbeginn gewonnen hat. Im Übrigen haben durch Wahlen herbeigeführte Wechsel in einer Demokratie eher den Charakter eines Übergangs und bedeuten weniger einen Schöpfungsakt oder gar einen politischen Urknall. Gleichwohl ist die Einführung eines neuen Bürgermeisters wichtig; zusammen mit den Wahlen gehört der heutige Tag zu den Höhepunkten im öffentlichen Leben der Stadt im Jahre 2011. Die Amtsübernahme durch einen neuen Bürgermeister wird rein äußerlich durch das Aufhängen des Bildes des „Alten“ in der Bürgermeister-Porträtgalerie im Alten Rathaus sichtbar. Sie bedeutet jedoch weit mehr: Ein Staffelholz wird weitergegeben, gleichzeitig werden neue Akzente gesetzt.

Darüber hinaus darf ich auf Bedeutung und Funktion des Bürgermeisters in der Hessischen Kommunalverfassung eingehen, um so den Rahmen und Handlungsmöglichkeiten abzustecken (1.).

In einem weiteren Schritt will ich einige wichtige Punkte zur Stadtentwicklung beleuchten und so abgeschlossene, begonnene und vor uns stehende Aufgaben des Bürgermeisters, des Magistrates und der Stadtverordnetenversammlung ansprechen (2.).

1. Das Amt des Bürgermeisters in der hessischen Kommunalverfassung

Das Land Hessen hat sich nach der Entstehung 1945 für die Magistratsverfassung seiner Gemeinden entschieden. Bis heute ist die Kommunalverfassung im Kern unverändert; daran ändern auch mehrere Demokratisierungsnovellen nichts, die bundesweit die Gemeindeverfassungen einander angenähert haben. Bei den Kommunalwahlen wurde das Kumulieren und Panaschieren eingeführt, durch Bürgerbegehren/Bürgerentscheid können Sachthemen – Skiwiese – unmittelbar beeinflusst werden, der Bürgermeister wird direkt gewählt. Die Besonderheit der hessischen Kommunalverfassung besteht darin, dass an der Spitze der Verwaltung, die die laufenden Geschäfte zu erledigen hat und die die Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung vorzubereiten hat, nicht der Bürgermeister allein, sondern ein Kollegium – „der Magistrat“ - steht. Die Magistratsverfassung weist zwei typische Merkmale auf: Zum einen fasst der Magistrat seine Beschlüsse in den grundsätzlich wöchentlich stattfindenden Sitzungen mit Stimmenmehrheit, d. h. die Stimme des Bürgermeisters zählt grundsätzlich nicht mehr als die Stimme eines sonstigen Magistratsmitgliedes; lediglich bei Stimmengleichheit gibt seine Stimme den Ausschlag. Zum anderen erledigen Bürgermeister und die Stadträte mit eigenem Geschäftsbereich – Dezernenten – selbständig

Verwaltungsgeschäfte, zu deren Entscheidung nicht der Gemeindevorstand im Ganzen notwendig ist.

Dies ist der Hintergrund für die gelegentlich geäußerte Kritik, die Magistratsverfassung sei zu schwerfällig und entspreche nicht den Erwartungen der Bürgerinnen und Bürger an einen direkt gewählten Bürgermeister. Tatsächlich sind Bürgermeister oft auf Überzeugungsarbeit im Magistrat und in der Stadtverordnetenversammlung angewiesen. Zwar werden die meisten Beschlüsse im Magistrat einvernehmlich gefasst, jedoch gibt es gerade in wichtigen Fragen bisweilen Meinungsverschiedenheiten. Speziell in Bad Nauheim stand der Bürgermeister in den letzten Jahren oft ohne Mehrheit im Magistrat und in der Stadtverordnetenversammlung da. So bestand zu Beginn der Amtszeit von Bürgermeister Witzel eine CDU/UWG Zusammenarbeit, die aber im Herbst 2009 aufgelöst wurde. Nach den Kommunalwahlen und der Bürgermeisterdirektwahl im Frühjahr 2011 haben CDU und Grüne eine Koalition vereinbart. Bürgermeister Häuser kann also mit einer Mehrheit im Magistrat und Stadtverordnetenversammlung rechnen. Zu den ersten wichtigen Ergebnissen der Zusammenarbeit der genannten Parteien gehört die Wahl der neuen Ersten Stadträtin Frau Brigitta Nell-Düvel. Unabhängig von Mehrheiten in der Stadtverordnetenversammlung verlangt die „Magistratsverfassung“ von jedem Bürgermeister ein hohes Maß an Überzeugungskraft und Durchsetzungsvermögen. Hinzukommen muss Fingerspitzengefühl und Diplomatie.

Unabhängig davon hat auch in der Hessischen Gemeindeordnung der Bürgermeister eine hervorgehobene Position und ist auch gegenüber den anderen Magistratsmitgliedern keineswegs machtlos. Sein wichtigstes Recht ist in diesem Zusammenhang die Verteilung der Dezernate. Dies schließt eine Wegnahme eines Dezernates und auch eine Neueinteilung während der Mandatsperiode mit ein. Bürgermeister Witzel hatte einigen ehrenamtlichen Magistratsmitgliedern Dezernate zugeteilt. Für Bürgermeister Häuser wird es vor allem darum gehen, das Aufgabenfeld der zukünftigen Ersten Stadträtin zu bestimmen. Dabei dürften neben der beruflichen Eignung auch eine ausgeglichene Arbeitsbelastung und die Außendarstellung entscheidende Kriterien sein.

2. Wichtige Ziele der Stadtentwicklung

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich zu den vor uns liegenden Aufgaben und damit zu inhaltlichen Fragen kommen. Kommunalpolitik hat bekanntlich viele Facetten und es würde den hier gesetzten Rahmen sprengen, sie alle auch nur andeutungsweise zu erörtern. Ich will daher nur einige besonders wichtige Aspekte ansprechen und danach einige Erfolgsfaktoren für die erfolgreiche Arbeit eines Bürgermeisters nennen.

Über allen deutschen Gemeinden schwebt derzeit das Damoklesschwert „Finanznot“. Die Konsolidierung der öffentlichen Haushalte ist unaufschiebbar;

dies bestimmt den Rahmen der Kommunalpolitik. Eng damit zusammen hängen die freiwilligen Leistungen. Dies betrifft sowohl die Vereine als auch die Senioren- und Jugendarbeit. Hier gilt es, die Prioritäten richtig zu setzen und auf eine zielgenaue Förderung zu achten. Um hier einige Zahlen zu nennen: Für die Sportförderung wendet die Stadt jährlich 0,5 Mio. Euro auf, eben so viel für das Eisstadion. Bei diesen Leistungen handelt es sich um freiwillige, es stellt sich jedoch die Frage, ob aus der Position „Vereinsförderung“ nicht später eine Pflichtaufgabe auf dem Feld der sozialen Förderung – Streetworker – werden könnte. Zur Haushaltskonsolidierung noch zwei Anmerkungen: Wie aus dem Rathaus zu hören, ist das Defizit im Ergebnishaushalt für das Haushaltsjahr 2012 noch immer unerträglich hoch. Dies gilt vor dem Hintergrund, dass viele Kürzungsmöglichkeiten bereits in den Konsolidierungsrunden der vergangenen Jahre ausgeschöpft worden sind. Auf der anderen Seite steht die Eigenkapitalquote der Stadt. Sie liegt derzeit bei rd. 40 %, d. h., die Stadt weist bei einer Bilanzsumme von 200 Mio Euro 80 Mio Euro Eigenkapital auf. Dies darf kein Trost sein, ebenso wenig wie der Umstand, dass die Stadt noch bis zum Jahr 2008 einen ausgeglichenen Haushalt aufweisen konnte. Jedoch ist auch festzuhalten, dass die derzeitige Finanznot zu weiten Teilen Folge der Einnahmeausfälle aufgrund der Finanzkrise ist. Wer immer das Amt der Kämmerin/des Kämmerers in Zukunft übernimmt - sie oder er – steht auf diesem Feld vor riesigen Aufgaben.

Zu den herausragenden Projekten zählt auch die Entwicklung des Sprudelhofes. Diese Aufgabe haben die Stiftung Sprudelhof und die Stadt gemeinsam. Wie wir alle wissen, hat das Land 50 Mio. Euro in die Stiftung eingebracht mit der Maßgabe, den Sprudelhof nachhaltig zu nutzen. Mit dem Sprudelhof hängt die weitere Nutzung der Therme zusammen, jedoch ist hier festzuhalten, dass es sich um zwei verschiedene Projekte handelt. Stand der Dinge ist, dass in einem Ausschreibungsverfahren ein Investor und Betreiber für eine neue Therme gesucht wird, wobei bei den notwendigen städtischen Zuschüssen ein Deckel von 1 Mio. Euro jährlich gesetzt ist. Hierbei ist offen, ob die Badehäuser 2 und 3 in eine neue Therme integriert werden. Diesen Projekten werden sich der neue Bürgermeister, der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung in näherer Zukunft in hohem Umfang widmen müssen.

In den Bereich Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung fällt die Entwicklung des ehemaligen Stoll-Geländes. Hier liegen bereits Alternativen auf dem Tisch. Besonderes Augenmerk verdienen die Ansiedlung innenstadtverträglichen Einzelhandels und die Belange der jüngeren Generation, etwa durch jugendgerechte Unterhaltungsmöglichkeiten.

Gleichfalls in die Rubrik Stadtentwicklung/Wirtschaftsförderung fallen die Förderprogramme „Östliche Innenstadt“ und „Lokale Ökonomie“. Hier sind die Weichen weitgehend gestellt, jedoch steht die Umsetzung noch aus. Zur Erinnerung: Es fließen rd. 8 Mio. öffentliche Fördergelder, davon übernimmt

rd. 1/3 die Stadt. Ziel ist es, mit 1 Euro aus öffentlichen Kassen 6 Euro private Investitionen zu initiieren. Im Rahmen dieser Programme soll u. a. der Bereich des Karlsbrunnens neu gestaltet werden. Parallel hierzu wird ab 2013 ein Streetworker seine Arbeit aufnehmen.

Neben der Finanznot gehören auch Globalisierungsdruck und demografischer Wandel zu den Rahmenbedingungen der Kommunalpolitik. Sozialversicherungsfinanzierte Kuren belasten die Lohnnebenkosten, das „Standbein Kur“ – und damit die Bad Nauheimer Stadtentwicklung ist davon unmittelbar betroffen. Unsere Stadt will und soll aber weiterhin Gesundheitsstadt bleiben.

Ein weiteres wichtiges Feld der Stadtentwicklung ist die Erschließung von Neubaugebieten. Dies ist aus mehreren Gründen von herausragender Bedeutung für Bad Nauheim. Damit werden hauptsächlich junge Familien gewonnen, dies wirkt sich positiv auf die Altersstruktur, aber auch auf die Finanzkraft – Gemeindeanteil an der Einkommensteuer aus. Die Stadt liegt am Rande des prosperierenden Rhein-Main-Gebietes und darf daher – anders als sonstige Gemeinden – auf mittlere Sicht mit Einwohnerzuwachs rechnen. Nach einer Studie der Bertelsmann-Stiftung wird Bad Nauheim 2025 wieder die größte Stadt im Wetteraukreis sein. In jüngster Zeit ist unsere Stadt auf dem Sektor Neubaugebiete einen wesentlichen Schritt voran- gekommen. Stichworte sind hier Goldstein 1 und 2, ehemalige Housing-Area und die Alte Gärtnerei. Unmittelbar bevor steht die Erschließung des Baugebietes am Hempler, sie wird 2012 erfolgen, für 2013 ist die Vermarktung vorgesehen.

Ein weiteres wichtiges Aktionsfeld für die Stadt ist der Verkehr. So steht insbesondere eine sachgerechte Verteilung und damit Bewirtschaftung des Parkraumes an. Ein wichtiges Stichwort ist hier das Anwohnerparken. Ziel muss es sein, auch in der Innenstadt für die Bewohner Parkraum bereitzustellen, da sonst dieses Wohngebiet stark an Attraktivität verlieren würde.

Nur kurz gestreift seien auch etliche Projekte auf sozialem Feld, wie etwa Präventionsprogramme wie Kicks-up oder auch Pflichtaufgaben, wie die verpflichtende Bereitstellung von Kinderbetreuungsplätzen für Kinder unter 3 Jahren bis zum Jahre 2013.

3. Ein Bürgermeister unter hohem Erwartungsdruck

In dem Kommentar zum Wahlsieg Armin Häusers am 10. April formulierte die Wetterauer Zeitung, dass der neue Bürgermeister ab September einem hohen Erwartungsdruck standzuhalten habe. Die Bewohner der Kurstadt verlangten von ihm eine bürgerfreundliche Verwaltung, ein Krisenmanagement in Sachen

Finanzen, den Erhalt der hervorragenden Infrastruktur trotz leerer Kassen und eine Lösung der Sprudelhofproblematik (WZ, 11. April 2011, S. 9). Dem ist nichts hinzuzuführen.

Lassen Sie mich daher nur einige Erfolgsfaktoren aufführen, die helfen könnten, diesen Erwartungen gerecht zu werden.

a. Funktionierende Institutionen und Zusammenarbeit

Das Amt des Bürgermeisters hat eine Doppelfunktion: Auf der einen Seite ist der Bürgermeister Politiker, auf der anderen Seite ist er auch Chef der Verwaltung. Dies hat zur Folge, dass sein Erfolg zu weiten Teilen von der Arbeit der Verwaltung abhängt. Auch an dieser Stelle darf ich nochmals den Kommentar der Wetterauer Zeitung vom 11. April zitieren: „Die städtischen Bediensteten erledigen ihre Arbeit überdurchschnittlich gut.“ Darauf lässt sich aufbauen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist eine gute Zusammenarbeit mit den anderen Akteuren der Kommunalpolitik, so z. B. dem Magistrat, der Stadtverordnetenversammlung, den Ortsbeiräten und anderen Beiräten, wie z. B. dem Seniorenbeirat. Dies gilt auch für interkommunale Zusammenarbeit.

b. Bürgerschaft mitnehmen

Ein anderer wichtiger Erfolgsfaktor ist die Aufnahme von Meinungen und Stimmungen in der Bürgerschaft. Zwar kommt niemand in der Politik um die Lebensweisheit herum „Allen recht getan, ist eine Kunst die niemand kann“, jedoch muss es immer wieder Ziel sein, die öffentliche Meinung aufzugreifen und wenn man ihr nicht entsprechen kann, dies deutlich zu erklären. Hier weiß ich, dass Bürgermeister Armin Häuser auf einem guten Weg ist – bescheinigt ihm doch die Wetterauer Zeitung in einem Kommentar vom 28. März Eloquenz, Sympathie und Kompetenz (WZ, 28. März 2011, S. 7). Gestatten Sie mir an dieser Stelle ein Beispiel: Zu den gefühlt wichtigsten Themen in Bad Nauheim gehört derzeit die künftige Nutzung der großen Wiese vor dem Hotel Dolce, gewöhnlich der Kurhauswiese. Hier schwankt die öffentliche Meinung zwischen dem bevorstehenden Untergang des Abendlandes durch Grillpartys und Nackedeis und der Forderung nach Erholungsmöglichkeiten in unmittelbarer Stadtnähe. Unabhängig vom eigenen Standpunkt, stehen alle Verantwortlichen vor der Notwendigkeit einer nachvollziehbaren Begründung und der Bereitschaft, auch einmal getroffene Entscheidungen zu revidieren, falls sie sich im Nachhinein als unzweckmäßig herausstellen.

4. Fazit

Armin Häuser verfügt über eine herausragende Qualifikation für das Amt des Bürgermeisters in Bad Nauheim. Er bringt die notwendige Berufs- und Lebenserfahrung mit und hat einen überzeugenden Wahlerfolg erzielt. Gestatten Sie mir in diesem Zusammenhang ein Geheimnis zu verraten. Es

gibt im Berufsleben verschiedene Möglichkeiten, Bewerber für Führungspositionen anzusprechen. Dazu gehören etwa das internetbasierte Netzwerk Xing und Anzeigen in der Wirtschaftspresse. Armin Häuser ist durch keine dieser Methoden angesprochen worden. Er besuchte im Jahre 2006 zusammen mit dem für den Wahlkreis zuständigen Landtagsabgeordneten Klaus Dietz das Feuerwehrfest in Ober-Lais. Er stand vor einem beruflichen Wechsel, da seine Wiederwahl in Nidda als Erster Stadtrat wegen der geänderten Mehrheitsverhältnisse nicht zu erwarten war und wurde hier auf die vergleichbare Stelle des Ersten Stadtrates in Bad Nauheim aufmerksam gemacht. Ich denke, seine Entscheidung, sich in Bad Nauheim zu bewerben, war positiv für die Stadt und auch für ihn. Gleichwohl lässt sich die Personalfindung über Feuerwehrfeste nur sehr bedingt auf andere Positionen übertragen.

Herrn Bürgermeister Häuser begleiten unsere besten Wünsche für seine Amtszeit und – da darf ich für uns alle sprechen – wir möchten ihm die Zusammenarbeit mit der Stadtverordnetenversammlung und ihrer Ausschüsse anbieten. Dies gilt natürlich auch für den Magistrat, obwohl ich für ihn kraft Amtes nicht sprechen kann.

Gute Zusammenarbeit ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit zum Wohl unserer gemeinsamen Heimatstadt Bad Nauheim.